

**(Dr. Ludwig Flocken)**

ne Trauma, die Frage der Abgrenzung zu Angstreaktionen und depressiver Verstimmung sowie dass Kritiker zunehmend eine widersprüchliche Begrifflichkeit monieren, die hohle Worte so weit aufbläst, dass sie mit Ideologie aufgefüllt werden können. Das stammt nicht von mir. Auf der anderen Seite gibt es die praktischen Probleme, denen sich ein solcher Psychiater stellen muss. Erstens: Eine leichtfertig gestellte Diagnose durch Nichtfachleute, unabhängig von den Kriterien der ICD-10 und DSM-IV. Zweitens: Es werden Fragebögen benutzt, also ein Top-Down-Verfahren. Den Leuten wird also nicht die Gelegenheit gegeben, einfach einmal zu reden. Drittens: Diese Fragebögen öffnen einer Simulation Tür und Tor. Die geforderten Auf-Antworten sind online verfügbar und werden auch von Helferinnen und Helfern zur Verfügung gestellt. Einem sorgfältig arbeitenden Psychiater ist natürlich der Aspekt, wie jemand etwas sagt, viel wichtiger. Viertens: Ein Opferstatus wird durch äußere Belohnung, also durch den Asylstatus, fixiert. Fünftens: die Kapazität. Die Wartezeit für eine Psychotherapie beträgt für einen gesetzlich Versicherten in Hamburg trotz der Entstehung von Spezialambulanzen ein Jahr. Es entsteht also ein weiterer Pull-Faktor. Sechstens: die moralische Erpressung. Skeptiker sind Unholde, die Profiteure der Asylindustrie sind die Guten. Und siebtens: Die Behandlung einer PTBS setzt ein Ende des Traumatisierungsprozesses voraus. Schon Ende 2015 habe ich darauf hingewiesen, dass Menschen, die durch faschistische Gewalt, Krieg und Bedrohung gegangen sind, diese Bedrohung in den Asylheimen und, wie ich es schon vorhergesehen habe, auch auf den Straßen wiederfinden. – Danke schön.

**Vizepräsident Detlef Ehlebracht:** Vielen Dank, Herr Dr. Flocken. – Es hat sich Frau Güçlü, fraktionslose Abgeordnete, gemeldet.

**Nebahat Güçlü** fraktionslos: Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich habe Herrn Dr. Flocken nicht verstanden. Vielleicht kann jemand Dolmetschen und mir sagen, was er eigentlich sagen wollte.

*(Dr. Andreas Dressel SPD: Es ist besser, wenn wir es nicht wissen!)*

Worum geht es eigentlich? Den Antrag der FDP finde ich spannend, und er wäre es wert, zumindest an den Gesundheits- oder Sozialausschuss überwiesen zu werden, denn er benennt tatsächlich ein wichtiges Problem.

(Beifall bei der LINKEN und der FDP)

Ich glaube, diejenigen, die das abstreiten, sind nicht ganz aufrichtig.

*(Sylvia Wowretzko SPD: Hat aber niemand gemacht!)*

Wir reden über Menschen, die vor Krieg fliehen, die etwas erlebt haben, was die Psyche verarbeiten muss und sich manch einer von uns trotz dramatischer Fernsehbilder nicht annähernd vorstellen kann. Wir alle wissen, dass selbst bei Trennung und Scheidung oftmals eine therapeutische Behandlung Sinn macht. Worüber reden wir hier eigentlich? Ob es tatsächlich notwendig ist, dass Menschen, die Furchtbares erlebt haben, medizinisch-psychologische Hilfe bekommen? Ich bin sprachlos, denn es liegt nahe, ohne dass man Psychologe oder Therapeut ist, zu erkennen, dass eine Großzahl der Menschen, die im Übrigen keine Wirtschaftsflüchtlinge sind – Herr Baumann, Sie werfen immer mit Zahlen um sich, ohne in irgendeiner Form einen Beleg zu bringen –, psychologische Hilfe brauchen. Ob das tatsächlich in Form dieses Fragebogens nun der Weisheit letzter Schluss ist, kann dahingestellt sein. Aber dass wir uns dieses Themas annehmen müssen, kann doch kein vernünftig denkender Mensch anzweifeln. Frau Wowretzko, es hat sich zwar alles sehr schön angehört, aber wir wissen auch, dass Sie das schöngeredet haben. Insofern kann ich mir nur wünschen, dass Sie sich das noch einmal überlegen und diesen Antrag zumindest überweisen, so dass man ihn vernünftig beraten und gemeinsam zu einer menschlich vertretbaren Lösung finden kann. – Danke.

(Beifall bei der LINKEN und vereinzelt bei der FDP)

**Vizepräsident Detlef Ehlebracht:** Vielen Dank, Frau Güçlü. – Es hat sich Frau Blömeke von der GRÜNEN Fraktion zu Wort gemeldet.

**Christiane Blömeke** GRÜNE: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich kann die letzten Reden nicht so stehen lassen, denn es wird der Eindruck erweckt, dass mit der Traumatisierung von Geflüchteten überhaupt nicht gearbeitet wird. Gerade Frau Güçlü hat eben den Eindruck erweckt, wir hätten uns dieses Themas überhaupt noch nicht angenommen und das Allheilmittel sei nun dieser FDP-Antrag mit dem Screening.

Natürlich steht die Traumatisierung von Geflüchteten im Blickpunkt aller Fraktionen, insbesondere dieser Regierung und dieses Senats und unserer Fraktionen von SPD und GRÜNEN. Frau Güçlü, Sie sind nicht im Gesundheitsausschuss. Wir hatten gemeinsame Sitzungen des Sozial- und Gesundheitsausschusses. Wir haben im Gesundheitsausschuss bereits diverse Male über die psychologische Situation von Geflüchteten gesprochen und es ist bei Weitem nicht so, dass das Thema das Parlament nicht beschäftigt. Wir haben deutlich gemacht, dass es verschiedene Hilfestellungen gibt, von psychosozialer Beratung über direkte Gespräche bis hin zu dem koordinierenden Zentrum. Wir halten nur das Instrument dieses